

Dionysius Portal

MEHR oder WENIGER ...





INHALT

Fastenzeit / Ostern 2019

- 4 *Trainingseinheiten für die Seele*
- 5 *„Nichts mehr zu verlieren?“*
- 6 *Erfahrungen in Hülle und Fülle*
- 8 *Plastikfasten – ein Erfahrungsbericht*
- 9 *Spendenaufruf*
- 10 *„Sorgt euch nicht ...“*
- 12 *Die Frage*
- 14 *Ich über mich*
- 16 *Upcycling-Ideen für Osterdeko*
- 17 *Suche die 8 Fehler*
- 18 *Besondere Gottesdienste und Veranstaltungen*
- 20 *Unser Seelsorgeteam St. Dionysius*
- 22 *Fotostrecke*
- 24 *Die Legende vom heiligen Laurentius*

Das „Dionysius-Portal“ erscheint als Magazin der Pfarrei St. Dionysius zweimal im Jahr und wird kostenlos an alle Haushalte in Rheine links der Ems verteilt. Wie gefallen Ihnen die Aufmachung und der Inhalt unseres Magazins? Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung an: portal@dionysius-rheine.de.



mehr oder weniger ...

Liebe Leserin, lieber Leser,

in Zeiten, in denen mit Mitteln modernen Marketings schon jahrelang mehr eine Geizhaltung als eine Geisteshaltung angepriesen wird, besteht die Gefahr, dass ein Thema wie das unseres neuen Portals in die gleiche Schublade gesteckt wird. Spätestens beim Blick auf das gegenüberliegende Bild mit dem freien Innenraum unserer Dionysiuskirche jedoch wird deutlich, dass das Redaktionsteam den mutigen Versuch gemacht hat, im Vorgang des Reduzierens eine sinnvolle Geisteshaltung aufzuspüren.

Zwischen dem Abschluss der gelungenen Renovierung nämlich und der Neuaufstellung der Bänke in der Stadtkirche präsentierte sich der große und leere, bald 500 Jahre fertiggestellte und eigentlich bekannte Kirchraum so anders, dass die zahlreichen Besucherinnen und Besucher einen vollkommen neuen Eindruck des Bekannten erhielten.

Auch die verschiedenen Beiträge dieser Ausgabe werden im Folgenden genau diese Erfahrung anvisieren: Alltägliches und Bekanntes auf das Wesentliche reduzieren und im Weniger zu einem Perspektivwechsel einladen. Nicht geizen, um zu sparen, sondern reduzieren, um die Fülle zu erleben. Das Suchen der Ruhe, das Sich-Beschränken auf das absolut Notwendige ist ohnehin eine Haltung, die wir als Christen seit Jahrhunderten etwa in Exerzitien, Tagen der Besinnung oder Wallfahrten suchen. Auch unsere Gottesdienste sollen mitunter Zeiten bieten, in denen wir das Gewöhnliche ausblenden und uns auf weniger konzentrieren. In diesem immer neu entstehenden Raum der Abgeschiedenheit erleben wir die Fülle der Beziehung zu uns selbst, zu unserer Umwelt, zu unseren Mitmenschen und zu Gott.

Viel Freude beim Durchstöbern unseres Portals!

Wir wünschen Ihnen nach der Fastenzeit, der Zeit der Reduzierung auf das Wesentliche, eine gesegnete Osterzeit und das Entdecken der Fülle des Lebens in der Feier der Auferstehung.

Ihr

Thomas Lemanski, Pf.

Pfarrer Thomas Lemanski

TRAININGSEINHEITEN FÜR DIE SEELE

Im Gespräch mit Martin Limberg

Was tun Menschen nicht alles, um sich gesund und fit zu halten! Fitnesstraining und andere sportliche Aktivitäten, Diät, gesunde Ernährung, Sauna, Yoga, Entspannungstraining – es gibt die vielfältigsten Möglichkeiten, die Gesundheit des Körpers zu fördern. Und nicht wenige davon sind mit Anstrengung und Aufwand verbunden. Auch unsere geistige Fitness können wir auf unterschiedlichste Weise unterstützen: Ob mit dem Lösen von Sudokus, mit Merkaufgaben unterschiedlichster Art oder mit „Gehirnjogging“ – der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Und was ist mit unserer Seele? Braucht sie auch Zuwendung und Pflege? Oder funktioniert sie „einfach so“?



Martin Limberg, Spiritual im Gertrudenstift und Priester in der Pfarrei St. Dionysius, ist der festen Überzeugung, dass es auch einer besonderen Sorge für die Seele bedarf. Er begleitet Menschen, die sich im Gertrudenstift eine Auszeit nehmen, um sich ihrem Inneren, ihrer Seele zuzuwenden, die nach dem fragen, was sie in ihrem Leben trägt – die letztlich Gott suchen. „Exerzitien“ nennt man eine solche Auszeit, die gestaltet ist durch Meditationszeiten, Impulse, Gebets- und Gottesdienstzeiten, Gespräche mit dem Begleiter, Spaziergänge

in der Natur, viel Ruhe und häufig durch ... Schweigen.

„Das könnte ich nie – mehrere Tage schweigen!“, ist ein Satz, den Martin Limberg häufig hört, wenn er über den Sinn des Schweigens spricht. Warum soll Schweigen so wichtig sein?

„Sind Sie schon einmal im Wald spazieren gegangen, haben eine Zeit lang bewusst geschwiegen und sich auf das Hören und Schauen konzentriert?“, fragt Limberg. „Wer das schon einmal gemacht hat, wird sich wundern über die Vielfalt der Sinneseindrücke, die plötzlich wahrnehmbar werden: vom lauten Motorengeräusch über das Gezwitscher der Vögel bis hin zum Rascheln des Windes in den Blättern. Auch das Auge nimmt viele Kleinigkeiten wahr – und manchmal steigen sogar neue Gerüche in die Nase. Das alles geht an mir vorbei, wenn ich beim Spaziergehen z. B. in ein Gespräch vertieft bin oder mir viele Gedanken durch den Kopf gehen.“ Im Gespräch macht Martin Limberg deutlich: Wer bewusst schweigt, nimmt sich zurück, steigt aus dem Zwang zur Selbstdarstellung aus, aus dem Druck, mit Worten etwas bewirken zu müssen, der Verlockung, mit Worten Einfluss auszuüben. Schweigen ist zweckfrei und nicht leistungsorientiert und damit sicher für viele ungewohnt. Aber es kann befreiend wirken, nichts sagen zu müssen, einfach „da sein“ zu dürfen, nicht wegen meiner klugen oder witzigen Worte wertgeschätzt zu werden, sondern einfach, weil es mich gibt. Und ein zweiter Aspekt ist Martin Limberg sehr wichtig:

Schweigen fördert das Hören. Und Hören öffnet uns, macht uns aufmerksam und empfänglich: für unsere Umgebung, für das, was andere Menschen uns mitteilen, für unsere eigenen inneren Stimmen – und letztlich auch für Gott selbst in unserem Leben.

Im Schweigen der Seele Raum geben – das ist so etwas wie eine „Trainingseinheit für die Seele“, die dazu beitragen kann, die Seele gesund zu erhalten. Manchmal kann so ein Training anstrengend sein – wie jedes Training eben. Im

Gertrudenstift ist man dabei nicht allein. Die Solidarität der Exerzitiengruppe hilft, ebenso wie die Begleitung durch einen erfahrenen geistlichen Begleiter.

Training für die Seele – nur etwas für besonders Fromme? Martin Limberg lächelt: „Nein, eingeladen ist jeder, der sich frei dafür entscheidet und Neugierde in sich verspürt. Aber auch im Alltag kann man schon üben. Gehen Sie mal zehn Minuten schweigend und hörend spazieren ...“

MNW

„NICHTS MEHR ZU VERLIEREN?“

Aufräumratgeber wie der der japanischen Autorin Marie Kondo führen Bestsellerlisten an, Blogger verdienen sich ihren Lebensunterhalt mit Geschichten darüber, wie sie ihr Leben mit nichts gestalten. Der Verzicht auf Materielles und das Streben nach Nachhaltigkeit sind allgegenwärtig und nicht nur ein schnell vorübergehender Trend.



Als Phänomen des neuen Verzichts beschreibt auch das Zukunftsinstitut mit Sitz in Frankfurt am Main den Hype um das Thema Minimalismus. „Der bewusste Konsumverzicht ist ganz klar eine Antwort auf die Überflusgesellschaft“, sagt der Wissenschaftler Daniel Anthes (Bild oben), der zum Forscherteam des Zukunftsinstituts gehört. Durch die ständige Verfügbarkeit von nahezu allem, was es zum Leben

braucht, hat sich ein neues Bewusstsein für Nachhaltigkeit entwickelt.

Bei diesem Bewusstsein geht es vielen zu allererst auch um sich selbst. Fokussieren, statt den Überblick zu verlieren, achtsam sein, statt sich in Überfluss und Vielfalt zu verlieren. „Was braucht es, um glücklich zu sein?“ Diese Frage treibt aber nicht nur die Trendforscher um, sondern offenbar eine ganze Gesellschaft. „Es ist ganz klar eine Konzentration auf das Wesentliche zu verzeichnen“, bestätigt Daniel Anthes. Bilder von Massentierhaltungen, von Bergen von Einwegkaffeetassen oder ganzen Plastikmüllkippen an Stränden und in den Ozeanen sind allgegenwärtig. „Be more with less – Sei mehr mit weniger“ – viele Menschen stellen sich offenbar der Herausforderung, einen aktiven Beitrag zu einer guten Zukunft für sich und unseren Planeten Erde zu leisten. Schöner Nebeneffekt: Sich über materielle Werte zu definieren, rückt zunehmend in den Hintergrund. Es geht weniger um einzelne Werte als um den Wert des Lebens. Daher bleibt das Thema Minimalismus auch weiterhin ganz oben auf der Agenda der Zukunftsforscher. WG

Das Zukunftsinstitut

Wer hat nicht schon einmal davon geträumt, in die Zukunft blicken zu können? Was bringen das Jahr, der Job, das Privatleben, die Familie? Ihre Leidenschaft für die Zukunft haben einige deutsche Wissenschaftler zum Beruf gemacht und 1998 das „Zukunftsinstitut“ mit Sitz in Frankfurt am Main gegründet. Mit seiner Zukunfts- und Trendforschung sieht sich das Institut als Informations- und Inspirationsquelle für Unternehmen und öffentliche Einrichtungen. Bereits heute beschäftigen sich die Wissenschaftler mit der Frage, was nach der Digitalisierung kommt. Sie attestieren trotz zunehmend aufkommendem Populismus auch der Demokratie gute Zukunftschancen. „Die Welt ist besser als ihr Ruf“, meinen die Zukunftsforscher und räumen dem Thema Mut eine große Chance als Zukunftsthema ein.

www.zukunftsinstitut.de



Meditationsraum im Gertrudenstift

ERFAHRUNGEN IN HÜLLE IN FÜLLE

Das „Netzwerk Selbsthilfe und Ehrenamt“ unterstützt in den verschiedensten Lebenssituationen

Woran denken Sie beim Stichwort Selbsthilfegruppe? Vermutlich in erster Linie an eine Gruppe von Menschen, die die gleiche Krankheit oder das gleiche Problem haben ... Bedingt durch den gesellschaftlichen Wandel sind aber auch in der Selbsthilfe neue Entwicklungen zu verzeichnen.

„Trotz vieler Freizeit- und Kontaktmöglichkeiten fühlen sich Menschen in unserer Gesellschaft zunehmend einsam“, berichtet Julia Gakstatter. Die Diplom-Sozialpädagogin arbeitet für das „Netzwerk Selbsthilfe und Ehrenamt“. Das Netzwerk ist die Selbsthilfekontaktstelle für den Kreis Steinfurt, an die sich Ratsuchende wenden können. Das seit mehr als



20 Jahren existierende Netzwerk verzeichnet einen deutlichen Wandel: „Das Streben nach Individualität nimmt zu, viele Menschen fühlen sich in den herkömmlichen Vereinen nicht zu Hause oder in anderen Gruppierungen nicht wohl“, skizziert Julia Gakstatter die Entwicklung. So produziert das ständig zunehmende Angebot an Sport, Kultur oder Unterhaltung paradoxerweise für immer mehr Menschen statt der erwarteten Kontakte eher Einsamkeit und soziale Isolation. Beschränkt auf eine bestimmte Altersgruppe scheint dieses Phänomen nicht zu sein, bestätigt das „Netzwerk Selbsthilfe und Ehrenamt“. Es seien keineswegs nur Ältere, die sich

meldeten. Von den öffentlichen Aufrufen zur Gründung einer Gruppe zur gemeinsamen Freizeitgestaltung fühlten sich Frauen und Männer aller Altersgruppen gleichermaßen angesprochen.

Viel hilft eben nicht immer viel. Diese alte Weisheit gilt offenbar mehr denn je, wenn es um die Frage geht, ob es genug Freizeitangebote gibt. Oft stehe auch der Wunsch nach Selbstbestimmung im Vordergrund oder die Scham, nur wenig Geld zur Verfügung zu haben. Über diese neue Form der eher kontakt- und freizeitorientierten Gruppen besteht die Chance, Gleichgesinnte zu finden. Eine Herausforderung auch für das Team des „Netzwerkes Selbsthilfe und Ehrenamt“: „Wir beschäftigen uns sehr intensiv mit der Frage, welche Angebote und welche Unterstützung wir den Menschen geben können, die sich einsam fühlen“, so Julia Gakstatter.

Weiterhin zunehmend sind Gruppengründungen für die verschiedensten Formen von psychischen Erkrankungen. Das Thema ist zwar längst nicht mehr so stark tabuisiert wie in der Vergangenheit, dafür aber deutlich facettenreicher geworden. Allein in Rheine gibt es aktuell sechs Selbsthilfegruppen, in denen es um verschiedene psychische Erkrankungen geht. Die Selbsthilfegruppe ist hier eine Möglichkeit, Betroffene oder Angehörige durch den Austausch im Umgang mit ihrer Krankheit zu stärken. Auch vor dem Hintergrund, dass die Wartezeit auf einen Therapieplatz steigt, erreichen immer mehr Anfragen von Menschen in einer Krisensituation das Netzwerk. Selbsthilfe kann keine Therapie ersetzen, wohl aber sinnvoll ergänzen.

Aufgrund des medizinischen Fortschritts verändern sich auch früher sehr präsenzte Gruppen. „Die Nachfrage nach Gruppen, die sich mit chronischen Erkrankungen beschäftigen, geht zurück“, stellt Julia Gakstatter fest. Vor dem Hintergrund des medizinischen Fortschritts machen Selbsthilfegruppen zum Thema chronische Erkrankungen die Erfahrung, dass viele Menschen sich über das Internet informieren und sich dadurch auch Schwerpunkte verschieben: Stand früher die Informationsweitergabe im Vordergrund, so geht es heute viel eher darum, Erfahrungen auszutauschen und sich gegenseitig zu stärken. Diejenigen, die mit der Flut an Informationen im Internet überfordert sind, suchen in der Gruppe nach Orientierung und bleiben dann manchmal nach wenigen Treffen wieder weg.

Was brauchen Gruppen? Was nicht mehr? Mit diesen Fragen



v.l.n.r.: Ute Silwedel, Julia Gakstatter, Holger Lange (Foto: Netzwerk Selbsthilfe und Ehrenamt)

setzt sich das Team der Selbsthilfekontaktstelle regelmäßig auseinander. Neu entwickelt wurde deswegen jetzt das Angebot der „Gruppeninventur“. Was soll bleiben, was kann weg? Was muss dazu kommen? Auf den Punkt gebracht: Bestandsaufnahme machen, ausmisten, nachfüllen, was wichtig ist für die Arbeit der Gruppe. Schon einige Gruppen haben dieses Angebot genutzt und ein positives Feedback gegeben. „Der Zusammenhalt der Gruppen ist nach der „Inventur“ noch stärker geworden“, lautet das Fazit des Netzwerkes zu der Idee, Selbsthilfegruppen gezielt die Frage „Weniger oder mehr?“ zu stellen.

Das „Netzwerk Selbsthilfe und Ehrenamt“ ist eine anerkannte Selbsthilfekontaktstelle im Kreis Steinfurt. Träger des

Netzwerkes ist der Paritätische Wohlfahrtsverband. Die Finanzierung erfolgt über den Kreis Steinfurt, das Land Nordrhein-Westfalen, durch Mittel der Krankenkassen und durch Eigenmittel. Für das Netzwerk arbeiten zwei pädagogische Fachkräfte und eine Verwaltungskraft.

Das Netzwerk unterstützt bei der Gründung von neuen Selbsthilfegruppen und vermittelt den Kontakt zu bestehenden Gruppen. Außerdem begleitet und unterstützt es bestehende Gruppen und kooperiert mit anderen Fachleuten aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich. Das Angebot richtet sich an den gesamten Kreis Steinfurt, die Beratung ist vertraulich und kostenlos.

WG

Netzwerk Selbsthilfe und Ehrenamt

Rathauspassage 3, 48282 Emsdetten

E-Mail: netzwerk-steinfurt@paritaet-nrw.org

Internet: <http://www.netzwerkselfhilfeundehrenamt.de>

Öffnungszeiten

Mo.: 14.00 - 16.00 Uhr

Di.: 10.00 - 12.00 Uhr und 14.00 - 16.00 Uhr

Mi.: 10.00 - 12.00 Uhr und 14.00 - 16.00 Uhr

Do.: 11.00 - 17.00 Uhr

Tel. 02572/ 9601684

Fax 02572/ 9601685

PLASTIKFASTEN – EIN ERFAHRUNGSBERICHT

Viele Menschen nehmen sich zur Fastenzeit vor, auf etwas zu verzichten. Das können ganz unterschiedliche Dinge sein. Die „beliebtesten“ oder am weitesten verbreiteten sind wahrscheinlich Süßigkeiten, Alkohol, Zigaretten, eventuell Fleisch oder ähnliches. Birgitta Bolte hatte mit ihrer Familie alle diese üblichen Sachen schon durch. „Ich war auf der Suche, habe bei einer Internet-Suchmaschine dann einfach mal ‚Fastenzeit‘ eingegeben“, erzählt die zweifache Mutter. So ist sie auf das Plastikfasten gekommen.

Nun gestaltete sich die Umsetzung nicht ganz so einfach wie zum Beispiel der Verzicht auf Alkohol oder Süßes. Also vertiefte sich die Lektorin in das Thema, las und fand viel im Internet. „Ich fand das spannend“, erinnert sie sich an die erste Zeit. Sie sei einfach losmarschiert, habe das Plastikfasten eigentlich für sich selber entschieden. „Dennoch zog mein Mann mit“, betont sie und ist im Nachhinein froh darüber. Auch die Kinder, heute sechs und neun Jahre alt, habe sie mitgenommen. Das war 2017 – und das „Fasten einmal anders“ damals war mit Ende der Fastenzeit für Familie Bolte längst nicht beendet. Seitdem haben sie das Projekt für sich entdeckt und immer weiter in ihr Leben Einzug halten lassen. Im Hintergrund spielen ihre katholische Herkunft und die christliche Erziehung eine Rolle. „Die Schöpfungsbewahrung und – daraus resultierend – was für die Kinder später noch übrig bleibt von der Schöpfung, das war ein großer Anreiz für uns, umzudenken“, erklärt sie.



nicht immer – jedenfalls nicht allen Familienmitgliedern. „Wir versuchen, weitgehend auf tierische Nahrungsmittel zu verzichten. Dennoch kommen bei uns Milchprodukte auf den Tisch. Auch Fleisch in Form von Aufschnitt gibt es hin und wieder – vor allem für die Kinder“, gibt sie lächelnd zu. Kleidung und Spielzeug für ihre zwei Töchter kauft sie mittlerweile in Second-Hand-Läden und auf Flohmärkten. Auch ihre Fahrten mit dem Auto versucht sie einzuschränken, um stattdessen aufs Fahrrad umzusteigen. Kosmetik wie Deo oder Make-up stellt sie wegen der hohen Belastung an Mikroplastik in den fertigen Produkten selber her. Das klappt auch ganz gut. Eine Baustelle sieht sie für sich im Moment noch bei ihrer Suche nach einem geeigneten Haarwaschmittel. „Shampoo aus Roggenmehl hat bei mir leider eine allergische Reaktion ausgelöst, sodass ich noch nach einer Alternative Ausschau halte“, meint sie, ist sich aber sicher, dass ein festes Shampoo-Stück das Problem bald lösen wird. Grundlage ihres Projektes ist der Minimalismusgedanke. „Zeit, Energie und Bewusstsein zu bekommen, auch mit den Kindern, ist mir wichtig.“ Freier von Konsum zu leben, für das eigentlich Wichtige den Kopf freizubekommen. Einen Traum hat sie noch. „Später, wenn die Kinder aus dem Haus sind, möchte ich gerne mal in einem Tiny House wohnen. Das sind winzige Häuser von ungefähr 15 Quadratmetern Wohnfläche aus möglichst ökologischen Baustoffen. Auf diese Weise soll ein schonender Umgang mit unseren Ressourcen gepflegt werden“, erläutert sie den Hintergrund. „Allerdings weiß mein Mann noch nichts davon“, fügt sie lachend hinzu. Ob sich das realisieren lässt, steht aber noch in den Sternen.

PN

10 Tipps zum Plastiksparen für jedermann:

1. Immer eine Stofftasche dabei haben.
2. Eigene Coffee-to-go-Becher mitnehmen.
3. Leitungswasser trinken.
4. Lebensmittel ohne Plastikverpackung kaufen.
5. Kosmetik ohne Mikroplastik kaufen.
6. Eigene Behälter zum Einkauf mitnehmen.
7. „Slow Food“ statt „Fast Food“.
8. Alternativen aus Holz, Glas oder Metall benutzen.
9. Kleidung aus Naturfasern statt Plastik.
10. Reparieren (oder tauschen) statt wegwerfen.

Für viele Dinge, die wir uns eigentlich nur aus Plastik vorstellen können, gibt es umweltschonende Alternativen. „So benutzen wir beispielsweise Zahnbürsten aus Bambus, die man leicht im Bioladen findet. Auch Haarseife gibt es, eigentlich sogar viele Drogerieartikel“, zählt sie auf. Da fiel die Umstellung auch einigermaßen leicht. Ihr Weg führt sie seitdem regelmäßig nach Münster. „Dort gibt es Unverpacktläden, in denen man sich trockene Lebensmittel wie Nudeln, Reis, Mehl, Zucker, aber auch Seife, Geschirrspül- oder Waschmittel in seine mitgebrachten Gefäße abfüllen kann“, erläutert die 42-Jährige begeistert. So einfach sich die Sache anhört, so leicht fällt sie jedoch



Katholische Pfarrei St. Dionysius - Marktstraße 14 - 48451 Rheine

Ein Spendenaufruf

Liebe Leserinnen und Leser!

Manchen Menschen steht so wenig zum Leben zur Verfügung, dass das Überleben schwer wird. Nein, verhungern muss zum Glück in Deutschland niemand. Dennoch gibt es auch im Bereich unserer Pfarrei viele Menschen, die von Sozialleistungen wie ALG II, Grundsicherung, dem Asylbewerberleistungsgesetz u. a. leben. Sie kommen damit leidlich über die Runden, leben dabei aber „von der Hand in den Mund“ und können kein Geld für Unvorhergesehenes zurücklegen. Wenn dann aber Dinge geschehen, mit denen keiner rechnet, geraten diese Menschen schnell in akute finanzielle Not: Wenn der Winter kalt war, wird die notwendige Zuzahlung für die Energiekosten zum Problem, Kühlschrank oder Waschmaschine sind defekt und müssen repariert werden, eine medizinische Behandlung des Kindes erfordert eine Zuzahlung und v. a. m. Viele Menschen geraten durch solch Unvorhergesehenes in große Schwierigkeiten. In solchen und vielen anderen Fällen kommen Menschen zu uns und fragen im Salzstreuer nach Hilfe.

Damit wir auch weiterhin wirksam helfen und Menschen in Notsituationen unterstützen können, sind wir nach wie vor auf Spendengelder angewiesen. Deshalb bitte ich Sie herzlich auf diesem Wege um eine Spende zur Unterstützung von Kindern, Familien und Senioren, die an der Armutsgrenze leben, nicht grundsätzlich ändern, aber doch ein klein wenig erleichtern. Die Spenden können gerne auch direkt in einem unserer Pfarrbüros abgegeben werden.

Ich danke Ihnen schon jetzt herzlich mit einem Vergelt's Gott und grüße Sie

Ihr
Thomas Bumann, Pf.

P.S.: Da bei uns keinerlei Verwaltungskosten anfallen, können wir jede Spende in voller Höhe Menschen in Notsituationen zukommen lassen.

Euro-Überweisung

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.
(Bitte Meldepflicht gemäß Außenwirtschaftsverordnung beachten!)

Angaben zum Begünstigten: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei mehrzeiliger Bezeichnung max. 35 Stellen)
Pfarrei St. Dionysius, Rheine

IBAN
DE50 4035 0005 0000 8865 98

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)
WELADED1RHN

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Überweisenden - (nur für Begünstigten)
Spende für Menschen in Not in St. Dionysius

noch Verwendungszweck (maximal max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei mehrzeiliger Bezeichnung max. 3 Zeilen à 35 Stellen)
Spendenquittung erwünscht nicht erwünscht

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN
D E

Datum

Unterschrift(er)

16

SEPA

„Sorgt euch nicht ...“

... um euer Leben und darum,
dass ihr etwas zu essen habt,
noch um euren Leib und darum,
dass ihr etwas anzuziehen habt.
Ist nicht das Leben wichtiger als die Nahrung
und der Leib wichtiger als die Kleidung?

Seht euch die Vögel des Himmels an:
Sie säen nicht, sie ernten nicht
und sammeln keine Vorräte in Scheunen;
euer himmlischer Vater ernährt sie.

Seid ihr nicht viel mehr wert als sie?
Wer von euch kann mit all seiner
Sorge sein Leben auch nur um
eine kleine Zeitspanne verlängern?

Und was sorgt ihr euch um eure Kleidung?

Lernt von den Lilien,
die auf dem Feld wachsen:

Sie arbeiten nicht und spinnen nicht.

Doch ich sage euch:

Selbst Salomo war in all seiner Pracht nicht gekleidet
wie eine von ihnen.

Wenn aber Gott schon das Gras
so prächtig kleidet,
das heute auf dem Feld steht
und morgen ins Feuer geworfen wird,
wie viel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen!

Macht euch also keine Sorgen und fragt nicht:

Was sollen wir essen?

Was sollen wir trinken?

Was sollen wir anziehen?

Denn um all das geht es den Heiden.

Euer himmlischer Vater weiß,
dass ihr das alles braucht.

Euch aber muss es zuerst
um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen;
dann wird euch alles andere dazugegeben.

Sorgt euch also nicht um morgen;

denn der morgige Tag
wird für sich selbst sorgen.

Jeder Tag hat genug eigene Plage.“

Matthäus-Evangelium, Kapitel 6, Verse 25–33



Die Frage

Was ist Fasten?

Fasten, also der teilweise oder vollständige Verzicht auf Lebensmittel für einen bestimmten Zeitraum, ist ein Gemeingut in allen Religionen. Dabei wird Fasten in ganz unterschiedlichem Umfang praktiziert: vom vollständigen Verzicht auf Speisen und Getränke über die Reduzierung der Nahrungsaufnahme auf ein bestimmtes (Mindest-)Maß bis zum Weglassen einzelner Lebensmittel. Auch können die Ziele, die mit dem Fasten verfolgt werden, sehr verschieden sein: So kann es der Vorbereitung auf große Feste dienen – als eine Art Kontrastmittel, aber auch als Konzentration auf das Wesentliche – oder als Zeichen der Buße oder Trauer. Bisweilen geht es darum, durch das Fasten einen körperlichen Zustand zu erreichen, der wiederum besondere mentale Erlebnisse fördert, wie zum Beispiel Visionen. Schließlich gab es in manchen Religionen sogar das heroische Ideal, sich zu Tode zu hungern.

Sieht man von solch radikalen Formen ab, deren Grundgedanke immer eine grundsätzliche Feindschaft gegenüber dem Körper und dem Materiellen überhaupt war, so drückt sich im Fasten eine wesentliche Einsicht aus, nämlich die in den Zusammenhang von Leib und Seele, Körper und Geist: Eine körperliche Praxis wie der Nahrungsverzicht dient dem Ausdruck oder der Unterstützung eines geistig-seelischen Prozesses.

Zu den bekanntesten Formen religiösen Fastens gehört heute ohne Frage der muslimische Fastenmonat Ramadan. Dass dann in der Zeit von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang jegliches Essen und Trinken für Muslime verboten sind, gehört inzwischen auch hierzulande zum Allgemeinwissen. Diese Praxis, an der sich immerhin etwa drei Viertel der in Deutschland lebenden Muslime beteiligen, ruft bei manchen respektvolles Staunen, bei manchen eher Kopfschütteln her-

vor – andere wiederum beneiden die Muslime um die gemeinschaftstiftende Form des allabendlichen Fastenbrechens.

Die christliche Fastenzeit von Aschermittwoch bis Ostern war lange Zeit eine Eigenart der katholischen und orthodoxen Kirchen, verbreitete sich aber unter dem Motto „7 Wochen ohne“ zuletzt auch wieder in den Kirchen der Reformation. Ging es ursprünglich ebenfalls um die Begrenzung der Nahrungsaufnahme (nur eine Sättigungsmahlzeit pro Tag), so steht inzwischen der Verzicht auf ein bestimmtes Nahrungs- oder Genussmittel (Fleisch, Alkohol, Tabak) oder eine Tätigkeit (z. B. Fernsehen) im Mittelpunkt. Interessanterweise liegt beidem, dem muslimischen wie dem christlichen Fasten, eine Erinnerungsdimension zugrunde: In der „Nacht der Bestimmung“ im Monat Ramadan empfing Mohammed erstmals die Offenbarung des Koran; und Jesus fastete vierzig Tage in der Wüste, bevor er unter den Menschen die Frohe Botschaft verkündete.

Neben dem Fasten, das durch religiöse Vorschriften geregelt ist, hat das „weltliche“ Fasten schon lange eine viel größere Bedeutung erlangt – und auch dies in einer großen Bandbreite: von der Bikini-Diät, die für eine ansehnliche Figur am Strand oder Hotelpool sorgen soll und die mit dem Aufziehen der Urlaubssaison in keiner Lifestyle-Zeitschrift fehlen darf, bis zum medizinischen Heilfasten zur Entschlackung und Entgiftung des Körpers. Mindestens die letzte Form stellt erneut den Zusammenhang von Körper und Geist in den Mittelpunkt: Fastenkuren sind ein Teil der allgemeinen Suche nach Entschleunigung und einem „achtsamen“ Lebensstil. Aber auch die selbsterstörerische Seite findet sich hier wieder, wenn aus dem Bestreben, überflüssige Pfunde zu verlieren, veritable Essstörungen werden.

Fasten ist in jedem Fall eine Unterbrechung unseres normalen

Verhaltens, es stellt unseren Alltag auf den Kopf, indem es uns ungewohnten Regeln unterwirft. Darin besteht zugleich die Gefahr einer bedeutungsentleerten Ritualisierung oder einer mechanischen Wiederkehr des Immergleichen. Man denke an den berüchtigten Jojo-Effekt: Kaum hat man sich mühsam die nötigen Pfunde abgehungert und sich in den schicken Badeeinteiler oder den alten Hochzeitsanzug gezwängt, da nimmt man schon wieder zu. Ähnlich kann der Verzicht zur Fastenzeit – auf Alkohol, Fleisch, Zigaretten, Computerspiele oder Smartphone – nur darauf hinauslaufen, nach Ostern dann wieder alles Verpasste nachzuholen.

Aus diesem Grund ist es in den Religionen immer wieder zu einer „Ethisierung“ des Fastens gekommen, das heißt aus „Speisevorschriften“ wird die Aufforderung zu moralischem Handeln. Allerdings gerät dabei dann oft der Zusammenhang von Körper und Geist in Vergessenheit. Merkwürdig wäre es ja außerdem, wenn wir uns nur in der Zeit des Fastens moralisch einwandfrei verhalten sollten.

Die Gefahr der Ritualisierung und Bedeutungsentleerung scheint hingegen zumindest dort gebannt, wo aus der vorübergehenden Verhaltensänderung beim Fasten – ganz gleich ob aus religiösen oder „weltlichen“ Gründen – eine grundsätzlich veränderte (und sei es nur eine „bewusstere“) Lebensführung wird. Immerhin: Nachdem Jesus vierzig Tage in der Wüste gefastet hatte und vor die Menschen trat, lauteten seine ersten Worte: „Kehrt um!“, also: „Ändert euer Leben!“ ...

GK



ICH ÜBER MICH

Marcel Dorsten, Haustechniker in der Pfarrei St. Dionysius

In der Rubrik „Ich über mich“ stellen wir regelmäßig Personen vor, die haupt- oder ehrenamtlich in der Kirchengemeinde arbeiten oder sich engagieren. Es sind Menschen wie du und ich, die der Gemeinde ein Gesicht geben. Manche sind es gewohnt, im Mittelpunkt zu stehen. Andere, wie Marcel Dorsten, bleiben eigentlich lieber im Hintergrund.

Marcel Dorsten ist inzwischen seit fast zwei Jahren als Haustechniker in der Kirchengemeinde tätig. Er ist weniger ein Mann der großen Worte als der Taten. „Vom abgebrochenen Schlüssel bis hin zum Umzug einer Kindertagesstätte mache ich eigentlich alles, was in der Gemeinde so anfällt“, berichtet der sympathische 40-Jährige. Dank seiner handwerklichen Berufsausbildung ist Marcel Dorsten gewohnt, kreativ zu sein, auch mal zu improvisieren und seinen technischen Sachverstand da einzubringen, wo er gebraucht wird. Was das Wichtigste in seinem Job sei? Da muss der zweifache Familienvater nicht lange überlegen: „Flexibilität ist die

Grundvoraussetzung für alles.“ Marcel Dorsten ist in allen Bereichen der Gebäudeinstandhaltung tätig, unterstützt bei der Grünpflege und ist Herr über die knapp 400 Schlüssel, die den Zugang zu sämtlichen Gemeindevorrichtungen ermöglichen.

Genauso abwechslungsreich wie sein Job ist auch sein Privatleben. Zweifelsohne steht für ihn die Familie im Mittelpunkt. Nach wie vor engagiert sich Marcel Dorsten aber auch im kirchlichen Bereich. Angefangen als Messdiener, hat ihn sein Engagement als Gruppenleiter irgendwann zum Ferienlager Ameland geführt. Dem ist er bis heute treu und unterstützt das Küchenteam. Zwar ist inzwischen „im Lager“ die ganze Familie mit von der Partie, genießt dann aber die Urlaube zu viert im eigenen Wohnwagen beim Campen. „Wir erkunden gerne immer wieder neue Regionen“, freut sich Marcel Dorsten schon auf den diesjährigen Familienurlaub.

WG



Und sonst?

Ein guter Tag beginnt für mich ... mit einem anständigen Kaffee.

Mit 18 Jahren wollte ich ... raus, was von der Welt sehen. Rückblickend betrachtet, war ich damals aber eigentlich ziemlich bodenständig.

Wenn ich mir im Flugzeug einen Sitznachbarn wünschen könnte ... Als leidenschaftlicher Camper stellt sich die Frage für mich eher selten!

Ich wollte schon immer ... eine Weltreise machen.

Ich habe noch nie ... einen Fallschirmsprung gemacht. Dazu wird es auch nicht kommen, denn mit Höhe habe ich es nicht so.

Meine größte Schwäche ist ..., dass ich schlecht nein sagen kann.

Meine Lieblingsmusik ... Ich bin flexibel, meinen Musikgeschmack würde ich als „Querbeet“ beschreiben. Nur langweilig sollte Musik nicht sein.

Mein Lieblingsbuch ... Reiseführer zur Vorbereitung auf den nächsten Urlaubstrip.

Mein Lieblingsessen ... Alles, was mit dem Grill zu tun hat.

Mein Credo als Haustechniker ... Es gibt immer eine Lösung.

Was fehlt im Job eigentlich immer? ... ganz klar: Zeit.

UPCYCLING-IDEEN FÜR OSTERDEKO

Diese Deko-Ideen für die Ostertafel sind schnell gebastelt, die Materialien dazu finden sich nahezu in jedem Haushalt; außerdem sind sie ökologisch wertvoll ...

Filtertütenhasen-Goodie-Bag:



Du benötigst Filtertüten (Butterbrotpapiertüten gehen auch), einen Stift, hübsches Band und etwas Süßes zum Befüllen.

- Als Erstes male ein niedliches Gesicht auf die Filtertüten.
- Dann binde mit dem Band die Ecken so ab, dass zwei Ohren entstehen. (Wenn Du Butterbrotpapiertüten nimmst, schneide sie erst oben so ein, dass zwei Ohren zu erkennen sind und binde sie dann ab.)
- Anschließend kannst Du sie mit ein paar kleinen Süßigkeiten füllen.
- Sie machen sich auch gut als kleines Präsent auf der Ostertafel für die Gäste.

Lustige Ostereier-Gesichter:



Du benötigst Eier (gekochte oder auch ausgeblasene) und Stifte (eventuell Band und Holzstäbchen).

- Zuerst koche die Eier hart oder blase sie aus.
- Dann bemale sie mit dem Stift oder schreibe einen Spruch darauf.
- Wenn Du an den ausgeblasenen Eiern ein Stück des Holzstäbchens und ein Band befestigst, kannst Du sie auch aufhängen.



Auflösung von Seite 17: Suche die 8 Fehler

Box; querliegende Bücher im 3. Stock rechts; Fensterrahmen im 1. Stock rechts; Pedale Fahrrad; Glocke oben rechts; Poller links neben Bücher Box; Beschriftung „Bücher“; Hauslampe zw. Bücher Box und Briefkasten; Schloss am Briefkasten.

Suche die 8 Fehler:



Der Rotary-Club Rheine hat auf dem Thie dieses öffentliche Bücherregal aufgestellt, in das jeder gelesene Bücher einstellen kann und dessen Bücher ebenso von jedem unentgeltlich genutzt werden können.



Auflösung: S. 16

BESONDERE GOTTESDIENSTE

DATUM	VERANSTALTUNG	VERANSTALTUNGSORT
ab Sa., 9.3. jeden Samstag in der Fastenzeit, 7.00 Uhr	Frühmessen in der Fastenzeit (also auch am 16.3.; 23.3.; 30.3.; 6.4. und 13.4.)	Josefskirche / Turmkapelle
ab So., 10.3. an 4 Sonntagen in der Fastenzeit, 17.00 Uhr	Evensong – musikalisch besonders gestaltete Andacht (also auch am 17.3., 24.3. und 31.3.)	Dionysiuskirche
Fr., 15.3., 17.00 Uhr	Der Gottesdienst am Freitag – Beten besonders für die, die in der Fastenzeit bewusst leben möchten	Dionysiuskirche
So., 17.3., 10.30 Uhr 11.15 Uhr	Familiengottesdienst (Geldübergabe der Messdiener) Jubilategottesdienst (mitgestaltet v. d. Jugendkantorei)	Elisabethkirche Dionysiuskirche
Do., 21.3., 15.00 Uhr	Messe für kranke und ältere Menschen / anschl. Kaffee	Elisabethkirche / MKH
Sa., 23.3., 18.00 Uhr	Festmesse zum Patronatsfest der Josefskirche	Josefskirche
So., 24.3., 10.30 Uhr	Aktion: „1 Pfund mehr“ Hl. Messe als katechetischer Gottesdienst im Rahmen der Kommunionvorbereitung	in allen Kirchen Elisabethkirche
Sa., 30.3., 18.00 Uhr	Abschlussmesse des Kinder-Bibel-Tages	Josefskirche
Mo., 1.4., 15.00 Uhr	Die Caritaskonferenz lädt ein zur Messe mit Krankensalbung	Dechant-Fabry-Haus
So., 7.4., 9.45 Uhr 10.30 Uhr 16.30 Uhr 17.00 Uhr 18.00 Uhr	n. d. Gottesdienst: Aktionstag f. neue Messdiener d. JoDis Familiengottesdienst m. Aufnahme der neuen Messdiener Bußandacht Konzert Städt. Musikverein / Symphonieorchester Rheine Bußandacht	Jugendzentrum JUPP Elisabethkirche Josefskirche Dionysiuskirche Elisabethkirche
Fr., 12.4., 17.00 Uhr	Der Gottesdienst am Freitag – Beten besonders für die, die Gott für etwas danken wollen	Dionysiuskirche
Palms., 14.4., 9.45 Uhr 10.30 Uhr 11.15 Uhr	Familiengottesdienst Familiengottesdienst Familiengottesdienst, Beginn an der Bönekerskapelle	Josefskirche Elisabethkirche Dionysiuskirche
16.4. - 18.4.	Kinder-Kar-Woche (mit Anmeldung)	rund um die Elisabethkirche
Mi., 17.4., 20.00 Uhr	Düstere Mette	Dionysiuskirche
Gründo., 18.4., 18.00 Uhr 19.00 Uhr 19.00 Uhr 20.00 Uhr	Abendmahlfeier (Jacob-Meyerson-Wohnverbund) Abendmahlfeier, mitgestaltet v. e. Vorbereitungsgruppe Abendmahlfeier, anschl. Agapefeier Abendmahlfeier	Dionysiuskirche Elisabethkirche Josefskirche / DFH Gertrudenstift
Karfreitag, 19.4., 10.00 Uhr 11.30 Uhr 15.00 Uhr 15.00 Uhr	Kreuzweggebet für Kinder Kreuzweggebet für Kinder Feier vom Leiden und Sterben Christi Feier vom Leiden und Sterben Christi Feier vom Leiden und Sterben Christi	Dionysiuskirche Elisabethkirche Dionysiuskirche Elisabethkirche Josefskirche
Karsamstag, 20.4., 8.00 Uhr 20.00 Uhr 20.15 Uhr 21.00 Uhr 21.00 Uhr 21.00 Uhr	Laudes Feier der Osternacht Auferstehungsfeier für Kinder Feier der Osternacht Feier der Osternacht Feier der Osternacht	Dionysiuskirche Gertrudenstift Elisabethkirche Dionysiuskirche Elisabethkirche Josefskirche
Ostersonntag, 21.4., 17.00 Uhr 18.00 Uhr	Festgottesdienste überall zu den gewöhnlichen Zeiten Rosenkranzgebet Osterfeuer	Elisabethkirche Wadelheim
Ostermo., 22.4., 10.30 Uhr	Familiengottesdienst	Elisabethkirche
22.4. - 27.4.	Osterlager der Messdiener JoDis	Haus Aurora / Sauerland
So., 28.4., 16.00 Uhr	Monteverdi, Marienvesper	Dionysiuskirche

UND VERANSTALTUNGEN

DATUM	VERANSTALTUNG	VERANSTALTUNGSORT
Sa., 4.5., 10.00 Uhr	Feier der Erstkommunion	Dionysiuskirche
So., 5.5., 10.00 Uhr	Feier der Erstkommunion	Josefskirche
So., 12.5., 9.00 Uhr 11.00 Uhr	Feier der Erstkommunion Feier der Erstkommunion	Elisabethkirche Elisabethkirche
Sa., 11.5., 7.00 Uhr	Wortgottesdienst, anschl. Radwallfahrt nach Telgte	Bönekerskapelle
So., 12.5., 18.00 Uhr	Orgelkonzert mit Sven Olov Ray	Dionysiuskirche
So., 26.5., 10.30 Uhr 17.00 Uhr	Familienmesse, anschl. Kinderfest auf dem Dorenkamp Konzert mit dem Liedermacher Clemens Bittlinger	Elisabethkirche Elisabethkirche
Fronleichnam, 20.6., 9.30 Uhr	Festmesse zu Fronleichnam am Josefshaus, anschl. Prozession zur Elisabethkirche	Josefshaus
11.8. - 25.8. 12.8. - 24.8.	Ferienlager St. Josef Ferienlager d. Messdienergem. St. Elisabeth u. Michael	Elleringshausen Cochem / Mosel

Näheres dazu und aktuelle Termine finden Sie rechtzeitig unter www.dionysius-rheine.de.

2020 – Großes Jubiläumsjahr der Stadtkirche St. Dionysius
 1520 gilt als Vollendungsjahr der Dionysiuskirche, weil in diesem Jahr die Glocken geweiht wurden.
 So können wir das 500-jährige Jubiläum im Jahr 2020 mit einer Fülle von Veranstaltungen über das
 Jahr verteilt feiern – orientiert an historischen Daten der Baugeschichte. Geplant ist u. a.:

16. Januar 1424: Altarweihe des Nordschiffs von St. Dionysius
 12.1.20, 11.15 Festhochamt in St. Dionysius zur Eröffnung des Festjahres,
 anschl. Eröffnung der Jubiläumsausstellung im Museum Falkenhof
 19.1.20, 17.00 ökumenischer Neujahrsgottesdienst, anschl. Neujahrsempfang / Stadthalle
 1.-29.3.20 an den Fastensonntagen jeweils 17 Uhr Vesper mit Fastenpredigten (Dr. R. Seiters,
 Prof. Dr. T. Sternberg, Prof. Dr. B. Schock-Werner, Dr. S. Rau, Dr. M. Ingenlath)

4. Juni 1494: Grundsteinlegung für den Turm
 10.5.20, 18.00 Konzert Krönungsmesse (Mozart); Gloria (Vivaldi)
 11.-31.5.20 Lebendige Kirchbauhütte – Zeitreise ins Mittelalter

7. Juni 1450: Weihe des Hauptaltars von St. Dionysius
 21.6.20, 19.00 Konzert mit dem Kammerorchester Rheine, u. a. Händel, Orgelkonzert
 27.6.20, 23.00 „Dionysius goes Elphi“ – Konzert mit Iveta Apkalna in der Elbphilharmonie
 5.9.20, ab 10.00 ökumenischer Kirchenmarkt, vorauss. auf dem Borneplatz
 6.9.20, 19.00 Abschlusskonzert des Rheiner Orgelsommers in St. Dionysius
 27.9.20, 19.00 Orgelkonzert mit Iveta Apkalna in St. Dionysius

9. Oktober: Namensfest des Hl. Dionysius
 7./8.10.20 abends jeweils Illuminationsprojekt in der Dionysiuskirche
 9.10.20, 17.00 Festgottesdienst zur Eröffnung des Festwochenendes m. Weihbsf. Theising
 10.10.20, 9.00 Pontifikalamt mit Weihbsf. Lohmann
 10.00-13.00 Buntes Familienprogramm rund um die Kirche
 18.00 Mitbringbuffet an der Kirche
 20.00 Lichterprozession mit Weihbsf. Hegge vom Falkenhof zur
 Dionysiuskirche, anschl. spirituelles Programm in der Dionysiuskirche
 11.10.20, 11.15 Pontifikalamt mit Bsf. Felix aus Münster und dem Erzbsf. aus Paris
 12.-16.10. Ökumenische Gemeindefahrt auf den Spuren des Hl. Dionysius nach Paris

Nähere Informationen, auch Komplettangebote für Gruppenbesuche und Führungen, auf
www.dionysius-rheine.de oder im Pfarrbüro St. Dionysius unter 05971 91451-100.
 klingend, leuchtend, kommunikativ



UNSER SEELSORGETEAM



Pfarrer
Thomas Lemanski
Marktplatz 14
Tel. 05971 91451-110
lemanski@bistum-muenster.de



Pastor
Pawel Czarnecki
Marktplatz 14
Tel. 05971 91451-176
Czarnecki-p@
bistum-muenster.de



Pastor und Spiritual
Martin Limberg
Salinenstr. 99
Tel. 05971 80266-556
limberg@bistum-muenster.de



Pastor
Godfrey Kalema
Unlandstr. 44
Tel. 05971 91451-114
kalema@bistum-muenster.de



Pastoralreferentin
Martina Kley
Droste-Hülshoff-Str. 104
Tel. 05971-52901
kley-m@bistum-muenster.de



Pastoralreferent
Matthias Werth
Marktplatz 14
Tel. 05971 91451-107
matthiaswerth@t-online.de



Pastoralassistent
Georg Kleemann
Tel. 05971 9128752
Kleemann-g@
bistum-muenster.de



Propst em.
Heinrich Tietmeyer
Münstermauer 15
Tel. 05971 8031540
h-tietmeyer@unitybox.de

ST. DIONYSIUS



Pastor em.
Paul Vatheuer
Adolfstr. 12
Tel. 05971 56131
paul.vatheuer@t-online.de



Bruder
Alexander Weisbecker CMS
Frankenburgstraße 76a
Tel. 05971 9804272
br.alexander@osnanet.de



In dankbarer Erinnerung an
Pfr. em. Franz Joseph Grimme
gest. am 4.1.2019.
Seit 1962 war er in Rheine
zunächst Kaplan und dann
35 Jahre lang Pfarrer der Pfarrei
St. Michael. Vielen Menschen war er
ein treuer Ratgeber und Wegbegleiter.

Die Pfarrbüros – Öffnungszeiten

ZEIT	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG
9.00 – 12.00 Uhr	Josef	Dionysius	Josef	Dionysius	Dionysius Elisabeth
14.30 – 16.30 Uhr	Dionysius	Elisabeth		Elisabeth Josef	

Pfarrbüro a. d. Dionysiuskirche
Marktplatz 14, Tel.: 91451-100

Pfarrbüro a. d. Elisabethkirche
Darbrookstr. 25, Tel.: 91451-200

Pfarrbüro a. d. Josefskirche
Unlandstr. 44, Tel.: 91451-111

Sie können Ihre Anliegen in jedem Pfarrbüro vorbringen, egal in welcher Gemeinde der Pfarrei Sie wohnen. Und Sie können über die o. g. Telefonnummern zu den o. g. Öffnungszeiten immer das jeweils geöffnete Pfarrbüro erreichen.

Impressum

Herausgeber: Pfarrei St. Dionysius
Marktplatz 14, 48431 Rheine
Telefon 05971 91451-100
www.dionysius-rheine.de

Redaktionsteam: Wiebke Gehrke, Georg Kleemann, Thomas Lemanski,
Petra Nienhaus, Marita Niggemann-Werth, Matthias Werth.

ViSdP: Pfarrer Thomas Lemanski
Marktplatz 14, 48431 Rheine
lemanski@bistum-muenster.de

Bildnachweis: S. 6 und 12f Shutterstock, S. 10f Pixabay, alle anderen Redak-
tionsteam und Pfarrei St. Dionysius.

Satz, Gestaltung und Druck: Matthias Werth sowie
Bogena Werbegratik, Bocketaler Straße 3, 49479 Ibbenbüren
www.bogena.de

Erscheinungsdatum: März 2019
Auflage: 13.000
Zustellung als Postwurfsendung an alle Haushalte in Rheine links der
Ems



Unterwegs im Auftrag des Herrn – St. Dionysius b. AOK Firmenlauf



Bilanz- und Reflexionstag des Salzstreuer-Teams im Paulushaus



Steuerungsgruppe für das Jubiläumsjahr 2020 und Autorentreffen für den Katalog zur Jubiläumsausstellung 2020, vor Ort im Glockenstuhl



St. Dionysius beim Weltjugendtag in Panama



Familienwochenende im Haus Aurora / Sauerland



Mitarbeiterausflug der Pfarrei St. Dionysius nach Bad Bentheim



Fest der Begegnung – aufgrund des schlechten Wetters kurzfristig ins MKH und Jugendheim an der Elisabethkirche verlegt



Patronatsfest St. Dionysius



3. Geburtstagsfeier des internationalen Sprachcafés im MKH



Krippenausstellung im Dechant-Fabry-Haus



Weihnachtsstern an der Dionysiuskirche



Adventlicher Gang über den Waldhügel zum Schafstall



Abschluss des Neujahrskonzertes in der Elisabethkirche

Die Legende vom heiligen Laurentius

Als in der Mitte des 3. Jahrhunderts Kaiser Valerian den römischen Bischof, Papst Sixtus II., festnehmen und hinrichten ließ, da wurde auch dessen Freund Laurentius vor die kaiserlichen Behörden zitiert.

Laurentius war der Vorsitzende der Diakone in Rom und damit für die Verwaltung des Kirchenvermögens zuständig. Von ihm verlangte man unter Folter und Drohungen, er solle die Schätze der Kirche herausgeben, damit sie vom Kaiser beschlagnahmt würden. Laurentius erbat sich dafür eine Frist von drei Tagen, und sie wurde ihm gewährt.

Da ging Laurentius hin und verteilte das gesamte Vermögen unter den Mitgliedern der Gemeinde. Dann versammelte er eine Schar von Armen und Kranken, Verkrüppelten und Blinden, Witwen und Waisen und präsentierte sie dem Kaiser mit den Worten: „Hier sind die wahren Schätze der Kirche.“

Der Kaiser war auf diese Worte hin natürlich wenig amüsiert. Auch Laurentius wurde festgenommen und hingerichtet – der Legende nach wurde er auf einem glühenden Eisenrost gebraten. Doch bis zum Schluss soll er seinen Humor bewahrt und seinem Henker noch zugerufen haben: „Du kannst mich wenden, auf dieser Seite bin ich schon durch!“ – Schon im 4. Jahrhundert ist die große Verehrung bezeugt, die dem heiligen Laurentius von den römischen Christen entgegengebracht wurde, und nur die beiden Apostel Petrus und Paulus standen in noch höherem Ansehen.



Speisekelch um 1715 aus Augsburg aus dem Bestand der Pfarrkirche St. Dionysius.